

Das Kunstwerk des Monats Juni:

„Que c’est bien de mourir en faisant l’amour“ von Anton Solomoukha

Das Bild "Que c’est bien de mourir en faisant l’amour" (Wie schön es ist während des Liebesaktes zu sterben) wurde von dem ukrainischen Künstler Anton Solomoukha (*1945 in Kiew, Ukraine, UdSSR; gestorben 2015 in Paris) im Jahre 1985 erstellt. Zu dieser Zeit lebte er schon in Paris, da er im Jahre 1978 nach Frankreich ausgewanderte. Grund dafür war die Ablehnung seiner Kunst von ukrainischen Behörden. Zuvor wurde er in Kiew unter dem Stil des sozialistischen Realismus ausgebildet. In Frankreich konnte er jedoch zu seiner eigenen Bildwelt finden. Seit 1980 arbeitet er als Maler auf dem Gebiet der narrativen Figuration. Auch das Bild aus der Sammlung des Ludwig Museum Koblenz ist dieser Richtung zuzuordnen.

Auf der leicht querrechteckigen, großformatigen Leinwand verteilen sich auf einem in mehreren Farbschichten aufgetragenen Grund verschiedene, gegenständlich aufgefasste Elemente. Handschriftlich notierte Buchstaben- und Zeichenfolgen sind zu sehen, die teilweise wieder durchgestrichen wurden. Dabei wird die Komposition von dem zweidimensional angelegten, auf Grundformen reduzierten Torso einer menschlichen (Frauen-)Figur beherrscht. Dieser weist an seiner linken Schulter einen Flügel auf und setzt sich unterhalb der Taille in einen nur mit schwarzer Linie ausgeführten, schneckenartig sich windenden Unterkörper fort. In der linken oberen Bildecke, in Großbuchstaben wie von Kinderhand mit Kreide auf eine Tafel aufgetragen, findet sich der orthografisch fehlerhafte, französischsprachige Bildtitel.

Ein mit schwarzer Linie umrandetes, ockerfarben unterlegtes Bildfeld zeigt am unteren Bildrand eine mit schwarzen Linien eingeschriebene Brustfigur. Diese wirkt abermals wie von Kinderhand gezeichnet und stellt sich als eine Art Hase dar. Rechts oben ist schließlich ein kelchartiges Gefäß zu sehen, in dem drei kugelartige Gebilde liegen. Weitere zitathafte Symbole wie eine Dornenkrone (Christi), eine Art Leiter (Himmelsleiter) und damit eine Konnotation mit Religiösem bleiben unausgefüllt.

Schwarz ist die von Solomoukha bevorzugte Farbe und die Nacht seine favorisierte Tageszeit. Vielleicht kontrastiert der schwarz unterlegte Bereich, in den der Bildtitel eingeschrieben ist, als "nächtliche" Seite menschlicher Existenz im Gegensatz zu den in Blautönen gehaltenen Bildbereichen, die sich sodann als Himmelssphäre deuten ließen. Nostalgisches und Träumerisches sind jedenfalls die Schlüsselthemen in der für die 1980er Jahre paradigmatischen Malerei von Solomoukha. Archetypische Formen und Symbole werden als individuelles Zeichensystem visualisiert, den Farben wird - vor dem Hintergrund eines wohl auf die Schriften von Properz (Mitte 1. Jh. vor Chr.) zurückgehenden Bildtitels - eine stark emotionelle, lyrische Bedeutung zugewiesen. Der unbedeckte Körper der Frau, um den herum in dieser Komposition alles zirkuliert, ist für Solomoukha immer schon die Sprache des Lebens. Er wird hier zum Denkmal der Vergänglichkeit unserer Existenz und bleibt sein Leitmotiv.